

Fortbildungsarbeit des Notrufs Mainz mit Berufsgruppen

Einführung

Sexualisierte Gewalt von Männern gegenüber Frauen in Form von Übergriffen, Belästigung, Beleidigung, Missbrauch in der Kindheit und Vergewaltigung beeinträchtigt das Leben der Betroffenen gravierend und nachhaltig. Im sozialen Umfeld führen diese traumatischen Lebensereignisse nicht selten zu Angst, Abwehr und Widerstand. Vor allem denen, die in ihrem beruflichen Alltag mit dem Thema Sexualisierte Gewalt konfrontiert werden, stehen Hilfsangebote zu, um mit der Situation zurechtzukommen, zu verstehen und ihre eigene Rolle zu begreifen. Nur dann können sie in ihrer jeweiligen Tätigkeit unterstützend wirken und eine Sekundärschädigung der Betroffenen vermeiden. Sie haben das Recht auf spezielle professionelle Unterstützung, einmal in konkreten, aktuellen Fällen und zum anderen durch intensive Beschäftigung mit Themen wie Gewalt gegen Frauen und Kinder.

Zielsetzung der Fortbildungsangebote

Die Fortbildungsangebote der Notrufe für Berufsgruppen zum Thema Sexualisierte Gewalt sollen es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ermöglichen - neben der Auseinandersetzung mit „Fakten“ und Daten - auch eine klarere Haltung einnehmen zu können. Die Überprüfung der eigenen Einstellung zu sexualisierter Gewalt hat den selben Stellenwert wie ein angemessener Umgang mit den betroffenen Frauen und Mädchen.

In den Fortbildungen der Notruf-Fachfrauen geht es in erster Linie um kognitiv-emotionale Lernziele wie:

- Erkennen der eigenen Einstellungen und Vorurteile und der eigenen Kompetenzen
- Wahrnehmung und Reflexion der verinnerlichten Bilder zum Thema Sexualisierte Gewalt
- Sensibilisierung für Gefühle und Handlungsweisen von Betroffenen
- Erkennen von Geschlechtsstereotypen und Rollenzuschreibungen
- Erkennen der individuellen Grenzen und der Grenzen des eigenen beruflichen Handelns durch vorgegebene Rahmenbedingungen

→ Herstellung einer Handlungskompetenz im Sinne eines sensiblen, vorurteilsfreien und situationsangemessenen Umgangs mit betroffenen Frauen und Mädchen

Entsprechend dieser Zielsetzung sind die Fortbildungen der Notrufe so konzipiert, dass

- sie für spezielle Berufsgruppen getrennt angeboten werden, um auf die spezifischen Probleme eingehen zu können
- sie je nach Teilnehmerinnengruppe und Thema getrennt oder gemischt-geschlechtlich durchgeführt werden
- weniger mit Vorträgen gearbeitet wird, sondern in einer Unterrichtsform, die eine Mitgestaltung und das persönliche Einbringen der Teilnehmerinnen möglich macht

1 | Sexualisierte Gewalt - Ein Thema für die Schule?!

Fortbildungen/Informationsveranstaltungen für Lehrkräfte

Die Anforderungen an Lehrerinnen und Lehrer in Bezug auf gesellschaftlich problematische Themen wie Sucht, Gewalt, etc. sind in den letzten Jahren enorm gestiegen. Von Schule als wichtiger Sozialisationsinstanz neben Familie wird erwartet, auf sämtliche Probleme von Kindern und Jugendlichen adäquat reagieren zu können.

Daneben bleibt für die Lehrenden im engen Korsett aus Lehrplan, Benotung und Erwartung der Eltern oft kaum Platz für die Auseinandersetzung mit den eigenen Grenzen zu den einzelnen Themen. Die Beschäftigung mit den brisanten Themen bleibt neben purer Informationsweitergabe und Verhaltenslisten nicht selten auf der Strecke.

Das Fortbildungskonzept der Notruf-Fachfrauen bietet Lehrkräften eine Auseinandersetzung mit dem Thema Sexualisierte Gewalt auf mehreren Ebenen. Neben der allgemeinen Zielsetzung für Berufsgruppen gibt es noch weitere Schwerpunkte:

- situationsangemessener Umgang mit Betroffenen anhand von Fallbeispielen und fiktiven Berufssituationen
- Überblick über Hilfseinrichtungen für von Gewalt betroffenen Frauen und Mädchen
- juristische Wege
- Diese Fortbildungen für Lehrkräfte sind Voraussetzungen für die Schulbesuche in Schulklassen.

Schulbesuche für Schulklassen

Die Schulbesuche sind so gestaltet, dass die Klassen nach Geschlechtern getrennt mit einer Notruf-Mitarbeiterin für die Mädchen und einem geschulten Pädagogen für die Jungengruppe **an das Thema herangeführt bzw. für das Thema sensibilisiert werden**. Dies kann in einer Doppelstunde oder einem Projektnachmittag in der Schule erfolgen. Folgende Schwerpunkte werden dabei gesetzt:

- Auseinandersetzung mit den typischen Rollenbilder in unserer Gesellschaft
- Enttabuisierung und Bewusstmachung des Problems sexualisierter Gewalt
- Situationsgerechte Aufklärung über Fakten, Ursachen und Folgen sexualisierter Gewalt
- Sensibilisierung für alltägliche Grenzsituationen

Im Anschluss erfahren die Schülerinnen und Schüler, welche Hilfseinrichtungen für die von Gewalt betroffenen Frauen und Mädchen zur Verfügung stehen und erhalten entsprechendes Informationsmaterial.

2 | Fortbildungen für Berufsgruppen im medizinischen und pflegerischen Bereich

Weder in der Ausbildung im medizinischen Bereich oder im Studium der Medizin noch in der medizinischen Weiterbildung werden Krankenschwestern und –pfleger und Ärztinnen und Ärzte auf Praxissituationen, die im Zusammenhang mit Sexualisierter Gewalt stehen adäquat vorbereitet. Lediglich im Fachbereich Gynäkologie und Pädiatrie wird das Thema unzureichend gestreift. Auch in Hinblick auf die aktuellen kriminalpolizeilichen Maßnahmen zur Sicherung von Spuren- und Vergleichsmaterial sind viele Ärztinnen und Ärzte der unterschiedlichen Fachbereiche verunsichert. Ärztliche Untersuchungen können jedoch, zumindest partiell, auch unterstützenden Charakter annehmen, wenn die Patientinnen sich geschützt fühlen, keine unnötigen Befragungen stattfinden und die Situation überschaubar ist. Aus diesem Grund ist sowohl für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Kliniken als auch aus Praxen die Weiterbildung in diesem Bereich unerlässlich.

Ärztinnen und Ärzte, wie auch medizinisches Pflegepersonal sind auf ganz unterschiedliche Weise mit dem Thema Gewalt konfrontiert. Frauen und Mädchen, die Anzeige erstatten, werden zur Spurensicherung in die Klinik gebracht oder suchen niedergelassene GynäkologInnen auf. Fast alle Betroffenen reagieren mit Abscheu auf die für die kriminalpolizeilichen Ermittlungen notwendige gynäkologische Untersuchung. Die Eingriffe werden als erneutes Eindringen und als weiterer Kontrollverlust erlebt und belasten die meisten Frauen und Mädchen stark.

Aber auch Ärztinnen und Ärzte, sowie Krankenschwestern und -pfleger und ArzthelferInnen aus anderen Fachbereichen treffen immer wieder auf betroffene Frauen und Mädchen: Die Schwere der physischen Verletzungen in Folge sexualisierter Grenzüberschreitungen tritt zwar hinter der psychischen zurück. Dennoch haben Frauen und Mädchen oft körperliche Beschwerden, die eng mit der Gewalterfahrung in Zusammenhang stehen.

Dies ist auch dann der Fall, wenn das Erlebte lange Zeit zurückliegt. Typische Belastungsphänomene können zum Beispiel sein:

- Schlaf- und Essstörungen
- Erschöpfungszustände
- anhaltende sexuelle Dysfunktion
- gastrointestinale Störungen

Die Kenntnis über Zusammenhänge von Gewalt und körperlicher Beeinträchtigung erleichtert den Helfenden dieser Berufsgruppe den Umgang mit den Betroffenen. Die Fortbildungen der Notrufexpertinnen für Ärztinnen und Ärzte beinhalten neben den allgemeinen Zielrichtlinien folgende Tagesordnungspunkte:

- Einblick in die psychische Situation von Betroffenen, um so ein Verständnis für die (psycho-)somatischen Folgen von sexualisierter Gewalt zu entwickeln
- erster Überblick über kriminalpolizeiliche Maßnahmen
- Diskussionsforen zum Thema Gesundheitliche Beeinträchtigung durch Gewalterfahrung

3 | Polizei

Die Reaktionen der Menschen im sozialen Umfeld der betroffenen Frauen beeinflussen maßgeblich die Bewältigung der erlittenen Gewalttat. Dazu gehören im Falle einer Anzeige auch die Ermittlungspersonen der Polizei. Wenn die Frauen und Mädchen hier, auf Unverständnis und - wenn auch unbewusste - Schuldzuweisungen treffen, können dadurch die Auswirkungen der Gewalt noch verstärkt werden und die Betroffenen fühlen sich, als würden sie zum zweiten Mal zum Opfer werden (sekundäre Viktimisierung) (siehe auch "Lehrgangskonzeption für die Polizei" des BMFSFJ 1995).

Betroffene Frauen und Mädchen, die eine Anzeige erstatten, erwarten von der Polizei, dass sie in ihrer krisenhaften Situation ernst genommen und verstanden werden, und dass sie Gerechtigkeit erleben. Die Verbesserungen der Situation der Opfer von Sexualstraftaten wie Opferschutzgesetz, Fachkommissariate und organisatorische Veränderungen bleiben nur dann sinnvoll, wenn gleichzeitig jede Polizeibeamtin und jeder Polizeibeamte sich auseinandersetzt mit den gängigen Mythen und Einstellungen, den eigenen Vorstellungen über Sexualität, sexualisierte Gewalt und Geschlechterverhältnis. Zudem kann im Rahmen der Ermittlungsarbeit davon ausgegangen werden, dass jede Reduzierung der psychischen Belastung betroffener Frauen und Mädchen sich letztlich positiv auf das Ermittlungsverfahren auswirken wird. Je besser die psychische Konstitution der betroffenen Frauen und Mädchen ist, desto eher erhöht sich die Qualität der Aussagen.

Die Fortbildung hat folgende Ziele:

- Wahrnehmung und Reflexion der Einstellungen zum Thema Sexualisierte Gewalt
- Informationen zum Thema Trauma und den daraus entstehende Folgen
- Erkennen der individuellen Grenzen und der Grenzen des eigenen beruflichen Handelns durch vorgegebene polizeiliche Rahmenbedingungen

→ Herstellung einer Handlungskompetenz im Sinne eines sensiblen, vorurteilsfreien und situationsangemessenen Umgangs mit betroffenen Frauen und Mädchen.

4 | JuristInnen

Frauen, die nach einer sexuellen Gewalttat eine Anzeige machen, stehen dieser Handlung oft sehr ambivalent gegenüber. Sie zeigen unterschiedliche, oft auch widersprüchliche Reaktionen und Gefühle. Diese Spannung wird dann auf die Begleitpersonen übertragen und kann so zu einer enormen Belastung der Nebenklagevertretung oder der Rechtsbegleitung führen.

Die Fortbildung bietet Unterstützung für die im Gerichtsverfahren begleitenden Juristinnen und Juristen. Sie soll den begleitenden Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte, sowie Richterinnen und Richtern ermöglichen, sensibel und vorurteilsfrei mit den betroffenen Frauen und Mädchen umgehen zu lernen. Dazu ist es sinnvoll, sich mit den Mythen und eigenen Vorstellungen von sexualisierter Gewalt auseinander zu setzen.

Daher hat die Fortbildung folgende inhaltliche Schwerpunkte:

- Wahrnehmung und Reflexion der Einstellungen zum Thema Sexualisierte Gewalt
- Informationen über sexuelle Traumatisierung und der daraus entstehenden Folgen
- Hilfen im Umgang mit den betroffenen Frauen, Wahrnehmung eigener Grenzen
- Wie kann eine konkrete Unterstützung während des Gerichtsverfahren laufen?

5 | Sozialpädagoginnen/-arbeiterinnen, die mit von sexualisierter Gewalt betroffenen Frauen und Mädchen ab 14 Jahren arbeiten

In den verschiedenen Bereichen der sozialen Arbeit begegnen den Sozialpädagoginnen und –arbeiterinnen immer wieder Frauen und Mädchen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind. Das kann in einem Beratungsgespräch einer allgemeinen Lebensberatung genauso zum Thema werden, wie in einer Tagesklinik für psychisch Kranke oder einem Wohnheim für Frauen mit Behinderung. Die betroffenen Frauen und Mädchen haben oft jahrelang geschwiegen und sich niemanden anvertraut. Die Konfrontation mit dem Thema sexualisierter Gewalt kann zunächst Unsicherheit und Angst auslösen, wie mit den Frauen umgegangen werden soll, wo die eigenen Kompetenzen und auch Grenzen liegen. Dieser Umgang erfordert neben dem Wissen über die Problematik und über Hintergründe auch eine Auseinandersetzung mit der eigenen emotionalen Betroffenheit und der persönlichen Einstellung zum Thema sexualisierte Gewalt. Die Erarbeitung von konkreten Handlungsschritten soll Hilfestellungen in der Begleitung der betroffenen Frauen und Mädchen, sowie deren Bezugspersonen geben.

Die Inhaltsschwerpunkte dieser Fortbildung sind:

- Auseinandersetzung mit Mythos und Realität von sexualisierter Gewalt
- Umgang mit Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben
- Informationen zur juristischen Situation
- situationsangemessener Umgang mit Betroffenen anhand von Fallbeispielen und fiktiven Berufssituationen

Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.
Fachstelle zum Thema sexualisierte Gewalt
Walpodenstraße 10
55116 Mainz

Tel. 06131 - 22 12 13
Fax 06131 - 22 92 22